

Klänge werden zu Visionen

„Ensemble Horizonte“ erschließt den Zuhörern geheimnisvolle Traumwelten

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ **Höxter.** Ursprünglich wollten die Musiker um den Detmolder Komponisten und Oboisten Jörg-Peter Mittmann ihr Programm, das sie für das Konzert im Forum Jacob Pins zusammengestellt hatten, „Resonanzen“ nennen. Es wäre ein sehr passender Titel gewesen, denn das Ensemble stellte Musik aus verschiedenen Jahrhunderten vor, die stilistisch aufeinander Bezug nimmt und Zitate in avantgardistische Klanglandschaften einwebt.

Gemeinsam ist den Mitgliedern des „Ensembles Horizonte“ der Wunsch, gewohnte Rezeptionsformen zu sprengen und dem Publikum neue Erlebnisperspektiven zu öffnen. Inhaltliche Leitfäden bieten Orientierung und bauen Verständnisbrücken zur Ästhetik der Gegenwart. Der „Garten von Freuden und Traurigkeiten“ mit musikalischer Lyrik für Harfe, Streich- und Blasinstrumente, in den die exzellenten Interpreten – Merve Kazokoglu (Klarinette), Jörg-Peter Mittmann (Oboe), Dante Montoya (Flöte), Mareike Neumann (Violine), Maria Pache (Viola), Mirjam Schröder (Harfe), Martina Stypa (Violoncello) – ihre Hörer einladen, war hervorragend geeignet, Zugang zu erschließen zum zeitgenössischen Musikschaffen. Das bewies der begeisterte Applaus.

Die ausgewählten Werke zeigten, dass keineswegs irgendwann ein „Modernitätsschock“ alle Brücken zur Tradition abbrach, sondern dass die Musik vergangener Zeiten eine uner-



Brücken zur Tradition: Hinweise zum Programm gab Jörg-Peter Mittmann – hier mit den Musikerinnen Martina Stypa (l.) und Merve Kazokoglu – den Zuhörern im Forum Jacob Pins.

FOTO: CHRISTINE LONGÈRE

schöpfliche Inspirationsquelle auch für heutige Komponisten darstellt. So dienen indische Rhythmusmodelle und Skalen als Material für die Solostücke des Hamburgers Sebastian Sprenger, die das „Ensemble Horizonte“ in faszinierende, atmosphärisch dichte „Zeitspuren“ transponierte. Und der Italiener Roberto Lupi füllt in seiner Par-

tita für Harfe traditionelle Formen mit einem betörenden Reichtum an Farben und Nuancen.

Die Hinwendung zum Neoklassizismus im 20. Jahrhundert markiert Igor Strawinskys aufbarocken Vorlagen basierendes Ballett „Pulcinella“. In einer eigenen Adaption präsentierten die Detmolder Musiker drei Sätze

aus der Suite als herrlich vitale Musik mit unwiderstehlichem Schwung. Magische Kraft entfaltete Sofia Gubaidulinas Trio für Flöte, Viola und Harfe nach einem Gedicht von Francisco Tanco, in dem Klänge zu Visionen werden.

Eindrucksvoll geriet der Abschluss des Abends mit Jörg-Peter Mittmanns „Lamento“, in

dem sich die Stimmen der sieben Spieler zu geheimnisvollen Chiffren verbinden. Vor den inneren Augen der Zuhörer entstand das Bild einer versunkenen Ruinenlandschaft, in die als jahrhundertealter Klagegesang eine Melodie Monteverdis hineinwehte. Ein weiteres Wiederhören mit diesem Spitzenensemble wäre eine Freude.